№ 247. Sonnabend, den 20. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10
Heinrich Netz, Coppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Steigerung des Brodpreises.

Unter dieser Ueberschrift spricht sich die neueste Nummer der vom Vorstand der Bäcker-Innung zu Berlin herausgegebenen „Bäckerzeitung“ in bemerkenswerther Weise aus. Das Innungsorgan sagt u. a.: „Der „Nordd. Allg. Ztg.“, jenem „freiwillig gouvernementalen“ Blatt und ihrem großen Wirthschaftspolitiker (wir bitten hier das Wort „groß“ körperlich zu nehmen, fügt das Innungsorgan im Parenthesen hinzu) gelang der kühne Wurf, die Schuld an der Vertheuerung des Brodes den Bäckern aufzulegen, welche bei jeder geringen Steigerung der Mehlpreise sogleich mit der Steigerung des Brodprreises bei der Hand seien, bei der Herabminderung der Mehlpreise aber nicht daran dächten, in gleicher Weise wieder mit den Brodpreisen herabzugehen. Hierin sei der Grund für die Steigerung der Brodpreise, aber nicht in den Maßregeln der Regierung zu suchen. Und die übrigen Organe der Presse ließen sich durch diesen schlau berechneten Winkelzug irre leiten, vergaßen ihre früheren, mehr oder weniger richtigen und gewichtigen Gründe und Erklärungen für die Theuerung und folgten der Spur, welche ihnen die „N. A. Z.“ gezeigt. Die „Kreuzzeitung“, jenes konservative Organ, welches immer, wie überhaupt seine gesammte Partei, behauptet, daß es die Interessen der Handwerker vertrete, vergaß mit einem Male, daß der Bäcker auch zu den Handwerkern zähle und voller Freude, dadurch die Agrarier decken zu können, zankt sie jetzt weidlich auf die bösen Bäcker, welche in dem Streben, sich zu bereichern, dem armen Mann das Brod vertheuern.“ Auch der freisinnigen „Vossischen Ztg.“ wird es seitens des Organs der Berliner Bäckerinnung in hohem Grade verdacht, daß diese der Auslassung ihres Pariser Korrespondenten Raum gegeben, daß die Vorgänge in den Pariser Vorstädten der erste Versuch des Publikums seien, „sich gegen die schamlose Ausbeutung durch einen geschlossenen Ring von wucherischen Unternehmern zu wehren.“ Die „Bäckerzeitung“ fährt dann fort: „Müssen wir — so fragen wir vor aller Welt — uns das noch länger gefallen lassen? Sollen wir Bäcker ruhig zusehen und still halten, wenn Andere aus unserer Haut sich Riemchen schneiden wollen? Nein! sagen wir und tausendmal nein! Wir haben weder Beruf noch Lust und Veranlassung dazu, dies Alles ruhig über uns ergehen zu lassen. Als im vorigen Jahre der Abgeordnete Lohren mit seinen speziellen Freunden es wagte, als Motive für seinen berüchtigten Antrag auf Einführung von Brodtaxen 2c. uns Bäcker der Verwendung gesundheitsgefählicher Ingredienzen bei der Ausübung des Bäckgewerbes zu zeihen, da erhob sich die große Menge unserer Berufsgenossen, einer nach vielen Tausenden zählenden achtbaren und geehrten Bevölkerungsklasse Deutschlands, um mit aller Energie derartige Beschuldigungen weit von sich zu weisen, und wir hatten das Resultat, daß Herr Lohren mit seinem Antrag ein klägliches Ende nahm. Jetzt wagt man es wieder, uns in unserem Beruf zu nahe zu treten. Wir wollen und werden uns das nicht gefallen lassen. Wir werden nachweisen — ohne zu Parteiverdächtigungen und Prinzipienkämpfen unsere Zuflucht zu nehmen, wo der Grund der Theuerung zu suchen ist, und daß gerade der Bäcker keine Schuld daran trägt, und wir erwarten dann von der ehrlichen Presse — gleichviel, welcher Parteifärbung sie angehören mag — daß sie unsere Darlegung zur weiteren Kenntniß ihrer Leser bringt und wir dadurch gerechtfertigt werden. Ist es denn — so fragen wir — zu verwundern, daß die Steigerung der Brodpreise eingetreten ist? War das nicht zu erwarten? Mußte es nicht so kommen? Waren die Getreidepreise nicht schon lange im Steigen begriffen und müssen in richtiger Konsequenz nicht die Mehlpreise folgen? Steigen aber die Mehlpreise, so ist doch die Steigerung der Brodpreise eine unausbleibliche Folge. Das Alles aber scheinen jene Herren vergessen zu haben. Mit welchem Rechte kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Behauptung aussprechen: Die Bäcker seien stets bereit, bei einer geringen Steigerung der Mehlpreise mit dem Preise des Brodes aufzuschlagen, seien aber nicht in gleichem Maße bereit, beim Sinken der Mehlpreise das Brod größer zu backen? Kennt denn der „große“ Wirthschaftspolitiker dieses Blattes nicht, welche Bedeutung die Konkurrenz für unsern allgemeinen Verkehr hat, und weiß er nicht, das bei unseren gewerblichen Verhältnissen es wohl kein Bäcker sich einfallen lassen dürfte, das Brod um ein Geringes kleiner zu backen, um nicht sofort seine Konkurrenten herauszufordern auf seine Kunden Jagd zu machen? Und wie mit der Quantität des Brodes steht es auch mit der Qualität desselben. Wir wollen es der „N. A. Z.“ verrathen, wie wir Bäcker es machen müssen, wenn wir bei diesen gewerblichen Verhältnissen noch ferner bestehen und unsere Existenz, unsere Kunden und unsere geschäftliche und gewerbliche Ehre erhalten wollen: Wir müssen die Augen aufmachen und sehen, was in der Welt vorgeht, müssen günstige Konjunkturen im Mehlhandel wahrnehmen, um nicht gezwungen zu sein, bei theuren Preisen sofort kaufen zu müssen. Wir müssen, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, richtige Geschäftsleute sein, die auch das nöthige Kapital in Händen haben, um auch einmal geschäftlichen Kalamitäten entgegentreten zu können, ohne gleich zu fürchten, bei mäßigen Preisdifferenzen zusammenzubrechen. Lasse die Regierung deshalb von so heiklen Dingen die Hand und überlasse sie die Regelung der Frage über die Preise der Lebensmittel ausschließlich der Vereinbarung zwischen Produzenten und Konsumenten und der Einwirkung der Konkurrenz, wie dies ja bei allen anderen Gewerben der Fall ist. Warum sollen denn gerade wir Bäcker unter polizeiliche Kontrole gestellt werden?“ — Wir haben diesen Ausführungen des Innungsorgans nichts hinzuzufügen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1888.

— Am Donnerstag Vormittag 8 Uhr ist Kaiser Wilhelm mit dem König Humbert und dem beiderseitigen Gefolge von Neapel nach Pompeji abgereist. Sämmtliche vor Anker liegende Schiffe der Flotte schossen bei der Abfahrt Salut. Die Bevölkerung begleitete die Monarchen auf der Fahrt nach dem Bahnhofe mit unausgesetzten Evvivarufen. Bei der Ankunft in Pompeji wurden die Monarchen von dem Minister und dem Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, sowie von dem Oberintendanten der Ausgrabungen und Alterthümer empfangen. Die Monarchen besuchten das Museum, in welchem der Minister dem Kaiser die Gypsabgüsse mehrerer verschütteter menschlicher Körper, die für das Museum in Berlin bestimmt sind, zeigte Der Kaiser sprach hierfür seinen Dank aus. Um 10 Uhr wurden in Gegenwart der beiden Souveräne Ausgrabungen vorgenommen, daran schloß sich ein Besuch des bereits ausgegrabenen Theiles der Stadt. — Ueber die Flottenrevue bei Neapel wird gemeldet: Das Geschwader formirte sich in folgender Weise: die Torpedoboote an der Spitze, im Winkel formirt, die Schiffe in zwei Kolonnen, defilirten von der Rechten zur Linken der „Savoja“, welche um 3 Uhr 10 Min. en face der Carracciola-Straße Stellung genommen hatte. Darauf defilirten die Schiffe in Linie auf der äußeren Seite der „Savoja“ und gingen sodann in vier Kolonnen angesichts des Chiaja-Ufers vor Anker. Die Handelsschiffe ankerten inzwischen längs der Posilipo-Küste. Der Kaiser sprach seine lebhafte Befriedigung über die Revue aus. Bei dem Frühstück an Bord der „Savoja“ trank der Kaiser auf das Wohl des Ministerpräsidenten Crispi, stieß mehrmals mit ihm an und verehrte ihm sein photographisches Portrait mit eigenhändiger Widmung. Am Mittwoch Abend kehrten die beiden Monarchen wieder nach Neapel zurück. Die Stadt war wiederum glänzend erleuchtet und auf den Plätzen fanden wieder Musikaufführungen statt. Am Mittwoch Abend fand in Neapel ein Prunkessen statt. Bei der Illumination traten die elektrische Beleuchtung des Geschwaders und die bengalische Beleuchtung des Plebiszitplatzes besonders hervor. Von der Kuppel der Paulskirche wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die beiden Monarchen sahen dem Feuerwerk längere Zeit von einem Balkon des Palastes zu. Der Oberbürgermeister von Berlin richtete an den ersten General-Adjutanten des Königs, General-Lieutenant Grafen Pasi, ein Telegramm, in welchem er namens der Stadt Berlin bat, dem König für den Empfang zu danken, den die Bevölkerung Italiens dem Kaiser Wilhelm bereitet habe. Zu den auf dem Prunkessen im Quirinal am Freitag Abend von den beiden Monarchen ausgebrachten Trinksprüchen wird der offiziösen Wiener „Polit. Korresp.“ aus Rom gemeldet, daß das Ausbringen der Toaste in italienischer und deutscher Sprache gleichsam eine Beseitigung der französischen Sprache als Hof- und Diplomaten-Sprache bedeute. Zu dem Besuche Kaiser Wilhelms im Vatikan erhält die „Germania“ eine römische Meldung, wonach der Vatikan eine Note an die Nuntien über die Tragweite und die Konsequenzen der Kaiserreise vorbereitet. Es falle auf, daß Graf Herbert Bismarck den Kardinal-Staatssekretär Rampolla nicht besuchte, und daß dieser, gegenüber dem Schwarzen Adlerorden Crispis, nur ein Kreuz erhalten hat. Das werde als eine Demonstration gegen Rampolla angesehen. Der

Feuilleton.

Die Betrogenen.

24.) (Fortsetzung.)

„Nun“, fuhr Daniel fort, „ich bin ja Gottlob die Treppe glücklich hinaufgekommen und von dem oberen Ausgange derselben hat man ja nur ein paar Schritte bis an die Kammerthür. Aber einen guten Rath muß ich Dir doch noch geben, Herzensfreund — Du erräthst welchen?“

„Ich errathe nichts.“

„Du mußt diese vertrackten Selbstgespräche des Nachts unterlassen. Setzen wir den Fall — ich wäre nicht ich, — Dein lieber, alter, guter Freund — ich wäre vielmehr Deine Frau oder Deine Tochter. Mann, was die für Augen gemacht haben würden beim Anhören Deiner Worte! Und was den da anlangt —“ Daniel schob mit der Fußspitze den Wanderstab von sich, den Lemke vorhin betrachtet und dann zu Boden hatte fallen lassen, „was soll's noch mit dem Stecken? Er hat seiner Zeit Dir einen guten Dienst erwiesen — aber in's Feuer muß er doch! Es giebt Zeiten und Umstände, die selbst einen dürren Stock zum Reden bringen können.“

Der Tischler stöhnte.

„Warum dringst Du um Mitternacht wie ein Verbrecher in mein Haus?“ fragte er dann. „Was willst Du bei mir? Und woher kommst Du?“

„Beantworten wir die letzte Frage zuerst, damit wir Ordnung in die Geschäfte bringen, wie die staatsmännische Phrase lautet“, erwiderte Daniel, während er eine Pfeife hervorzog, die er aus einer schmutzigen Blase zu stopfen begann. „Aber vorher, Freundchen, haben wir denn nichts zu trinken hier? Noch kein Tropfen kam heute über meine Lippen und meine Seele dürstet nach einem Trunke!“

Lemke erhob sich — sein finsteres Auge glühte.

„O, mein Gott!“ rief er schmerzlich aus, „daß ich Dich wiedersehen mußte! Du bist gekommen, um mich zu verderben!“

„Beruhige Dich, Herzensbruder, beruhige Dich! Ich, Dein alter, guter Freund, sollte Dich verderben wollen? — Beim Jingo! dem feierlichsten aller Schwüre! — nein — nein, Du hast nichts zu fürchten. — Aber hole mir ein paar Tropfen Schnaps.“

„Branntwein — jetzt — zu dieser Stunde?“

„Wie heißt's doch in dem alten Liede“ versetzte Daniel lachend. „Wie könnt' der edle Brannteweín, um Mitternacht wohl schädlich sein! — Gehe immerhin, mein Freund — und verfehle im Dunkeln die Flasche nicht!“

„Ich selbst trinke nie Branntwein,“ erklärte Lemke, „aber ich habe für meine Leute ein paar Flaschen im Hause. Verhalte Dich ruhig — ich gehe —“

„Sei unbesorgt!“

Daniel zündete seine Pfeife an der Lampe an und rauchte behaglich. Der Tischler kehrte nach wenigen Minuten mit einer Flasche und einem Glase zurück.

„Wozu das Glas, Brüderchen?“ fragte Daniel. „Keine Umstände meinetwegen — gieb nur die Pulle her! —“ Er setzte die Flasche an den Mund und trank von dem Branntwein, als sei es Wasser. Dann holte er tief Athem und schnalzte mit der Zunge. „Wie sagt doch Roller in den Räubern! Ha — das schmeckt — das brennt! Sieh' Freund, nun redet sich's noch einmal so gut.“

„So rede denn!“ sagte der Tischler.

„Beginnen wir also nach alter guter Sitte mit dem Anfange. Du weißt, daß ich vor acht Jahren den Beschluß faßte, die Metropole der Intelligenz an der Spree zu verlassen, um mein Glück in anderen Breiten zu versuchen. Beim Jingo, ich hatte Ursache dazu!“

„Unterlaß doch diesen albernen Fluch,“ bat Lemke ärgerlich.

„Ein alberner Fluch?“ fragte Daniel wie erstaunt. „Sag' das nicht, Du wirst einsehen lernen — daß Du Dich irrst. — Ich verließ also die faule Gegend, wo's nichts mehr zu verdienen gab, und kam nach Hamburg, um mich nach New-York einzuschiffen; — bei dieser Gelegenheit sahen wir uns zum letzten Mal persönlich. Da warst damals schon lange ein angesehener Tischlermeister, ich ein Lump — wie immer. Beneidet habe ich Dich aber nicht, beim Jingo! — Warum auch? Ich bin mal nicht zum Handwerker geboren, mir steckt was ganz Anderes im Blute, ich strebe nach was Höherem —“

„Wirst noch hoch genug kommen“, brummte Lemke.

„Du meinst an den Galgen?“ lachte Daniel, „der ist abgeschafft, Freundchen — doch bleiben wir bei der Sache. — Ein fixer Tischler zu sein, ist Deines Lebens höchstes Ziel gewesen. Danke schön! Das Material ist mir zu ungehobelt und zum Leimsieden habe ich kein Talent. Es ist überhaupt etwas Eigenes mit dem Leim — denkst Du noch an den Sontagmorgen, wie Du —“

„Beim Satan, schweig!“ zischte Lemke.

„Beim Jingo! hätte ich gesagt, ist aber einerlei. Um kurz zu sein — Du weißt, ich hatte mich von der Tischlerei auf die höhere Mechanik geworfen und war nebenbei Mitglied einer geheimen Verbrüderung geworden, die den Grundsatz, Eigenthum ist Diebstahl, zur praktischen Geltung bringen wollte, sowie nebenbei die Unhaltbarkeit der feuer- und diebesfesten Geldschränke darzuthun eifrigst bestrebt war.“

„Du warst ein Spitzbube geworden“, murrte der Tischler.

„Man merkt Dir an, Dir fehlt noch durchaus der feine Schliff“, entgegnete Daniel. „Doch höre weiter: Ich glaubte in Amerika, dem schönen Lande der Freiheit, müsse mein Weizen blühen; kühn durchschiffte ich also das Weltmeer — aber was ich suchte, fand ich nicht. Gleich in den ersten acht Tagen noch meiner Ankunft begriff ich, daß ich ein Schüler im Wissen und Können sei — wie ein Schuljunge stand ich den großen Männern der Empire City gegenüber, die wie junge Götter über den

päpstliche „Moniteur de Rome“ sagt, die Erfahrung habe bewiesen, daß kein Monarch nach Rom kommen könne ohne Verwickelung. Nach einer weiteren römischen Meldung der „Germania“ ist der Papst hocherfreut über die Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck.

— Kaiserin Friedrich begab sich am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr mit den Prinzessinnen Töchtern Viktoria, Sophie und Margarethe und den erbprinzlich Sachsen-Meiningschen Herrschaften, sowie dem Kronprinzen von Griechenland nach Potsdam, woselbst dieselben sich zunächst nach der Friedenskirche begaben, um daselbst am Geburtstage Kaiser Friedrich III. der Grundsteinlegung zu dem Mausoleum für den dahingeschiedenen Monarchen beizuwohnen.

— Die Kaiserin Friedrich empfing gestern $11\frac{1}{2}$ Uhr, umgeben von ihren Töchtern und dem Kronprinzen von Griechenland, die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins unter Führung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck behufs Ueberreichung der Adresse bezüglich der Stiftung und des Denkmals zum Gedächtniß des Kaisers Friedrich. Die Kaiserin sprach nach Verlesung der Adresse ihren tiefgefühltesten Dank aus und beauftragte die Deputation zur Uebermittelung desselben an die Stadtvertretung. Die Adresse, welche die Deputation überreichte, gipfelt in der Erklärung, daß die Vertreter der Reichshauptstadt, deren stetige Entwickelung dem Kaiser Friedrich allezeit ein Gegenstand fördernder Theilnahme gewesen, zum bleibenden Andenken an denselben eine dessen Namen tragende Stiftung begründen wollen. Die Stiftung solle im Sinne des hochseligen Kaisers der Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt gewidmet sein und aus Stadtmitteln mit 500 000 Mark ausgestattet werden. Die nähere Bestimmung des Zwecks werde nach einhelligem Beschlusse der Kaiserin Friedrich anheimgegeben, welcher als erhabenen Genossin aller idealen, auf die Förderung der Volkswohlfahrt gerichteten Bestrebungen des Kaisers, als verständnißinnigen Vertrauten seines Dichtens und Trachtens die Entscheidung gebühre. Die Kaiserin hörte die Verlesung der Adresse mit tiefster Bewegung und fortwährend hervorströmenden Thränen an und sprach dem Oberbürgermeister ihren innigen Dank mit der Versicherung aus, die Stiftung im Sinne der Stifter nutzbar zu machen.

— Die Gedenkblätter für Kaiser Friedrich, welche der Verlag der „Freis. Ztg.“ zu Ehren des 18. Oktober hat erscheinen [illegible] am Vorabend des Geburtstages des Kaisers Friedrich durch die Kriminalpolizei auf Requisition des Amtsgerichts Berlin, Abtheilung 83, gez. Nickel, vorläufig mit Beschlag belegt worden. Eine patriotischere Denkschrift ist wohl kaum jemals der Beschlagnahme verfallen. In den Gedenkblättern waren lediglich denkwürdige Kundgebungen des verewigten Kaisers aus verschiedenen Perioden seines Lebens zu einem Erinnerungsstrauß verbunden worden. Männer und Frauen, Hohe und Geringe, Beamte und Bürger entnahmen in großer Zahl für ein Geringes diese Gedenkblätter, ein lebendiges Zeugniß für das treue Andenken und die herzliche Liebe im Volke für den todten Kaiser. Das Berliner Polizeipräsidium hatte nach Einreichung des Pflichtexemplars die nach der Verordnung über den kleinen Belagerungszustand erforderliche Genehmigung für den Straßenverkauf der Gedenkblätter schon vor acht Tagen ausdrücklich ertheilt, so viel wir wissen, auf Grund persönlicher Entscheidung des Polizeipräsidenten. Warum ist nun die Konfiskation erfolgt, frägt die „Freis. Ztg.“? Einzig und allein wegen der in den Gedenkblättern zitirten Stellen aus den Tagebüchern des Kaisers Friedrich. Aber mit der gerichtlichen Verfolgung des Tagebuchs 1870/71 aus der „Deutschen Rundschau“ und dem Prozeß gegen Dr. Geffcken hat die Beschlagnahme nicht das mindeste gemein, denn die Beschlagnahme ist erfolgt auch wegen der Citate aus dem ganz unpolitischen Tagebuch des Kaisers Friedrich von 1866 über die Schlacht von Königgrätz.

— Sir Morell Mackenzie scheinen in seiner Broschüre mancherlei Irrthümer unterlaufen zu sein. So behauptet er, Professor v. Bergmann habe am 12. April bei dem Versuch, eine Kanüle in die Luftröhre des Kaisers Friedrich einzuführen, einen sogenannten „falschen Weg“ gemacht, worauf sich an dieser Stelle ein Absceß bildete, der den Tod des Kaisers beschleunigt habe. Prof. Rud. Virchow und W. Waldeyer veröffentlichen die von uns gestern in dem Telegramme mitgetheilte, vom 17. d. Mts. datirte Erklärung dahingehend, daß in dem am 16. Juni 1888 aufgenommenen Sektionsprotokoll von einer Absceßhöhle gar keine Rede ist, daß aus diesem Protokoll nicht gefolgert werden kann, es habe jemals eine Absceßhöhle bestanden, daß ferner dasjenige Gewebe, in welchem nach Sir Morell Mackenzie's Bericht und Figur S. 80 seiner Broschüre die Kanüle auf falschem Wege liegen und der Absceß vorhanden gewesen sein soll, bei der Sektion als normal und ohne narbige Veränderungen vorgefunden wurde. Die Höhle, von der in dem Sektionsprotokoll die Rede ist, war keine Absceßhöhle (S. 95 der Broschüre), sondern die bei der Einbalsamirung durch eingeführte Watte ausgedehnte Höhle des Kehlkopfes und des oberen Trachealabschnitts, welche durch Zerfall und Geschwürausbildung innerlich zerstört waren. Endlich beweist das Sektionsprotokoll, daß, entgegen der Behauptung Mackenzies (S. 96 der Broschüre) die Luftröhre in ihrer ganzen Ausdehnung bis zu den Bronchien eröffnet worden ist. Das Sektionsprotokoll widerlegt demnach die von Mackenzie gegen v. Bergmann erhobene Anklage. — Die Professoren v. Bergmann und Gerhardt haben die Aufforderung des Staatsanwalts, den Strafantrag wegen Beleidigung gegen Sir Morell Mackenzie zu stellen, abgelehnt und erklärt, sie wünschten möglichste Verbreitung der Broschüre, da die Beleidigungen Mackenzies auf denselben zurückfielen.

— Die [illegible] „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Aus München wird uns eine gut verbürgte Aeußerung Kaiser Wilhelms über die Geffckenaffaire mitgetheilt, welche er während seines Besuches am baierischen Hofe gethan hat. Als das Gespräch auf das „Tagebuch“ kam, sagte Kaiser Wilhelm, er glaube, daß nicht viel bei der Untersuchung gegen Geffcken herauskommen werde; die Sache werde wohl im Sande verlaufen, „und zwar mit Hinblick auf frühere Rücksichten“.

— Der Reichsgerichtsrath Dr. Gallenkamp feierte gestern am 18. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben ist ihm der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Eine prachtvolle Ehrengabe wurde ihm von Mitgliedern des Gerichtshofes und der Reichsanwaltschaft überreicht. Präsident v. Simson beglückwünschte den Jubilar aufs Wärmste und brachte Namens des Staatssekretärs v. Schelling Glückwünsche dar.

— Auch jetzt, wie alljährlich mit dem Beginne des Winters, liest man, daß die Menschenhändler in den Hafenorten Belgiens und Hollands ihre Arbeit in Angriff genommen haben. Gegenwärtig bereisen die Agenten wieder das Rheinland, „junge Mädchen von 18 bis 25 Jahren mit hübschem Aeußern für leichte Arbeit gegen hohes Gehalt“ suchend. Ist denn das mächtige deutsche Reich wirklich unvermögend, deutsche Mädchen gegen diese Schmach zu schützen? Kann es wirklich nicht auf diplomatischem Wege erreicht werden, daß die Behörden unserer beiden Nachbarstaaten die Besitzer öffentlicher Häuser in ihrem Bereich hindern, diese Mädchen gegen deren Willen festzuhalten? Das wäre eine außerordentliche Schwäche für Deutschland. Vielleicht, wenn die Presse hier nichts vermag, empfiehlt sich eine Interpellation im Reichs- oder Landtage.

Potsdam, 18. Oktober. Heute Nachmittags 2 Uhr fand die Grundsteinlegung zum Mausoleum Kaiser Friedrichs statt in Gegenwart der Kaiserinnen Augusta-Viktoria und Friedrich, der Prinzessinnen Töchter, des Kronprinzen von Griechenland, des Erbprinzenpaares von Meiningen und des Prinzen Friedrich Leopold. Nach einem Gebet und der Weiherede des Geistlichen verlas Prinz Friedrich Leopold die Grundsteinurkunde, worauf ein kupferner Kasten mit der Urkunde, vielen Münzen und Schriftstücken vermauert wurde und die Kaiserinnen und die übrigen Herrschaften die üblichen Hammerschläge thaten. Nach der Feier begab sich die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern und dem Erbprinzenpaare von Meiningen nach Golm, wo in der Kirche eine Gedächtnißfeier stattfand.

Ausland.

Petersburg, 18 Oktober. Bestimmt verlautet hier, das Kaiserpaar gehe zum Jubiläum nach Kopenhagen; auf der Rückreise solle der Weg über Berlin genommen werden, um Kaiser Wilhelm den Besuch zu erwidern. Man glaubt, zu gleicher Zeit werden auch andere Souveräne Gegenbesuche machen.“

Petersburg, 18. Oktober. Der Belagerungszustand in den Gouvernements Wolhynien, Podolien, Kiew, Czernihow und Poltawa ist aufs Neue verlängert worden; die Bevollmächtigung zur Ernennung des Kriegsgerichts ist einstweilen dem Minister der inneren Angelegenheiten übertragen. — Die Universität für Sibirien, welche in Tomsk errichtet worden ist, hat ihre Thätigkeit am 13. v. M. begonnen. Immatrikulirt sind 69 Studirende, von denen 31 den Gymnasialkursus beendet, 36 aus Seminarien hervorgegangen, 2 bisher andere Universitäten (Moskau und Kasan) besucht haben. — Freiherr v. Rothschild, welcher vor einiger Zeit Batum besucht hatte, läßt dort gegenwärtig für sich viel Grund und Boden erwerben, für welchen er sehr bedeutende Preise zahlt. Es wird allgemein angenommen, daß er beabsichtige, dort die Naphta-Industrie in bedeutendem Umfange zu betreiben.

Wien, 18. Oktober. Der österreichische Reichsrath ist, wie bereits mitgetheilt, für den 24. d. Mts. einberufen. Der Schluß der Landtagssession steht unmittelbar bevor. — Die Veränderung im österreichischen Ministerium kündigt sich im Gebahren der Czechen jetzt schon an. Die Jungczechen haben sich fürs erste beruhigt; ein wichtiger Schritt nach vorwärts ist gethan; bis sich seine Wirkungen erschöpft haben werden, so lange ist es Zeit, mit dem Drängen nachzulassen. Die Altczechen haben inzwischen freie Hand gewonnen, sie, die in den letzten Jahren die Rolle der „Beschwichtiger“ spielten, treten nunmehr als die Fordernden auf und kündigen zunächst einen Ansturm gegen den Minister Gautsch an. Justizminister Schönborn sollte nämlich ursprünglich Unterrichtsminister werden, als welcher er durch den Einfluß auf Schule und Kirche natürlich den Slavisirungsprozeß noch rascher gefördert hätte, als er es im Justizwesen thun kann. Der Unterrichtsminister Gautsch nun soll, so nachgiebig er sich auch im vergangenen Jahre den czechischen Wünschen gegenüber verhalten hat, zu einem Diener czechischer Bestrebungen werden oder ein noch gefügigerer Mann soll ihn ersetzen. Schon verlangt die „Politik“, das Organ Riegers, daß die Staatsprüfungsverordnung für die Prager czechische Universität revidirt d. h., daß der Verordnung, welche die Ablegung der rechtshistorischen Staatsprüfung in deutscher Sprache verlangt, aufgehoben werde. Der Ton, in welchem die „Politik“ die Revision verlangt, ist in folgenden Worten ausgedrückt: „In jedem Falle werden unsere Abgeordneten unbekümmert um die Konsequenzen, die ihre Schritte haben sollten, sofort bei Beginn der Reichsrathssession auf der baldigsten definitiven Lösung der Staatsprüfungsfrage bestehen müssen.“ — Also immer weitere Verkürzung der deutschen Sprache, mit welcher die geringere Brauchbarkeit des Beamtenmaterials Hand in Hand geht. Die Forderung der „Politik“, nur ein Vorspiel zu größeren Dingen, wird ohne Zweifel durchdringen. Hat man doch auch das Verbleiben des czechischen Landsmannsministers Dr. Prazak im Kabinet Taaffe mit verstärktem Bewußtsein dahin zu deuten gesucht, Minister Prazak könne jetzt seine ganze Kraft als Minister für Böhmen verwenden. Sein Ministerium soll zu einer Art böhmischer Hofkanzlei erweitert werden und sein besonderes Augenmerk auf die Wahrung der czechischen Interessen bei Ernennungen u. s. w. gerichtet sein. Als Nachfolger Schönborns auf dem Statthalterposten in Mähren bezeichnet man den Feudalherrn Prinzen Alfred Windischgrätz, auch der Landespräsident für Schlesien, Graf Meerveldt wird genannt, der den Deutschen Mährens jedenfalls willkommener wäre.

Pest, 18 Oktober. Das dem ungarischen Abgeordnetenhause vom Ministerpräsidenten Tisza am Donnerstag vorgelegte Budget pro 1889 ergiebt im Ordinarium einen Ueberschuß von 11 758 289 Fl. Das Defizit des Extraordinariums stellt sich auf 19 080 370 Fl. Nach Abzug des Ueberschusses im Ordinarium stellt sich demnach ein Gesammtdefizit von 7 322 081 Fl. heraus, welches um 5 121 035 Fl. geringer ist als das für das Rechnungsjahr von 1888 veranschlagte.

Sofia, 18. Oktober. Ein Ukas des Fürsten setzte die Eröffnung der Sobranje auf den 27. Oktober fest.

Rom, 17. Oktober. Der italienische Botschafter in London, Graf Robilant, ist am Mittwoch Morgen gestorben. Graf Robilant war 1826 in Turin geboren, trat früh in die Armee ein und verlor in der Schlacht von Novara (1849) seine linke Hand. Den Feldzug von 1867 machte er als Oberstlieutenant im Generalstabe mit. Später wurde er Direktor der Kriegsakademie, dann Präfekt von Ravenna, 1871 Gesandter, 1876 Botschafter in Wien. Von dort nahm ihn 1885 Depretis als Minister des Auswärtigen in sein Kabinet. Die Massaua-Affaire veranlaßte ihn Anfangs dieses Jahres zum Rücktritt. Crispi sandte ihn als Botschafter nach London, wo es ihm nur kurz zu weilen vergönnt war. Bezüglich der Thätigkeit des Grafen Robilant in Wien bemerkt das dortige offiziöse „Fremdenblatt“, es werde tief bedauert, daß ein so edler Charakter und ausgezeichneter Geist, ein so verständnißvoller Freund Oesterreich-Ungarns, ein so verdienstvoller Staatsmann vorzeitig aus dem Leben geschieden sei.

Brüssel, 18. Oktober. Nach einem heute eingetroffenen offiziellen Bericht über die Ermordung des Majors Barttelot fiel derselbe als Opfer privater Rache. Der Major hatte eine Negerin gezüchtigt und wurde hierfür von dem Manne der Gemißhandelten niedergeschossen. Der Bericht sagt weiter, daß Tippu Tipp keineswegs Verrath übte, sondern selbst durch die Ermordung Barttelots in eine schlimme Lage gebracht wurde. Diese offizielle Darstellung findet jedoch wenig Glauben.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 18. Oktober. In den hiesigen Schulen hat am Montag der Unterricht wieder begonnen. — Mittwoch besichtigten der Oberregierungsrath Dr. Scheffer aus Bromberg, Landrath Graf Solms, der Baurath Kützel und Kreisschulinspektor Heckert die hiesigen Schulgebäude wegen des geplanten Umbaues. Die genannten Herren besuchten dann noch Grünkirch, Glinno und Jacken; in letzterem Orte wird eine Schule gebaut.

Broadway schlendern und Champagner wie Wasser trinken. Ich mußte erst einen mehrmonatlichen Kursus durchmachen, und als ich an der ersten gewinnbringenden Expedition Theil nahm, da störte ein tölpelhafter Zufall unsere Kombination. Meine Kameraden entkamen sämmtlich, mich aber erwischten sie und steckten mich fünf Jahre lang in die „Tombs“ — was, wie Du Dir denken kannst, kein heiterer Aufenthalt ist.“

Daniel that einen neuen kräftigen Zug aus der Branntweinflasche, wischte mit dem schmierigen Rockärmel den Mund ab und fuhr fort:

„Nach meiner Entlassung bat ich Dich brieflich um eine angemessene Summe zur Rehabilitirung meiner äußeren Verhältnisse. Du schicktest mir daraufhin ein paar Thaler —“

„Zweihundert — wie Du verlangst hattest“

„Eine Bagatelle, sage ich Dir — Du kennst das Leben in New-York nicht. Die kleine Summe war bald ausgegeben und ich sah mich genöthigt, auf's Neue zu arbeiten. Aber ich bin zum Unglück geboren, wir mir scheint; — schon meine erste Unternehmung brachte mich in eine unangenehme Situation. Ich kannte einen Geistlichen in Hoboken, von dem ich wußte, daß er sich wegen Unterbringung von 10,000 Dollars, die er gerade liegen hatte, den Kopf zerbrach. Menschenfreundlich, wie ich stets war, wollte ich ihn von dieser Sorge befreien, aber dem Undankbaren fehlte das Begriffsvermögen, um mich ganz zu verstehen. Als ich eben — die 10,000 Dollars in der Tasche — mich leise aus seinem Arbeitszimmer entfernen wollte, um mich bescheiden jedem Danke zu entziehen, stellte sich dieser Mann mir gegenüber nnd griff nach meiner Kehle mit einer Eisenfaust, die dem Schmiedehandwerk Ehre gemacht hätte. Was war da zu machen? Noch mal fünf Jahre in der „Tombs“ — und das eines mißverstandenen Freundschaftsdienstes wegen? — Niemals! Ich zog also mein Messer und bat ihn freundlichst mich los zu lassen. Aber er hörte nicht auf mich und ich war auch gerade in dem Augenblicke aus begreiflichen Gründen nicht gut bei Organ: kurzum, er hob seine Schmiedefaust und senkte sie mit einer solchen Eilfertigkeit auf mein unbedecktes Haupt hernieder, daß mir Hören und Sehen verging und in der Verwirrung mein Messer mit seinem Körper in Verbindung gerieth, die für ihn die unangenehmsten Folgen hatte. Er ließ nämlich sofort meine Kehle los und stürzte zu Boden wie ein Stier. Ich beugte mich ganz besorgt über ihn und fragte: ob er sich vielleicht weh gethan hätte — aber er sprach kein Wort mehr — und erwiderte nicht einmal meinen Gruß, als ich ihm freundlich eine gute Nacht bot.“

„O, Elender!“ fuhr der Tischler auf und sein Gesicht nahm einen furchtbaren Ausdruck an. „Ein Mörder bist Du geworden?“

Der Verbrecher nahm einen Schluck Branntwein, sein Gesicht zeigte die Miene heiteren Gleichmuths.

„Eines Raubmörders Hand habe ich berührt!“ fuhr Lemke, außer sich, fort, indem er die Hände zur Decke erhob, „einen Mörder, einen Räuber habe ich in mein Haus gelassen — ein Räuber und Mörder ist mein Freund und hält mein Geheimniß in seiner blutigen Hand.

O, Herr Gott! bin ich denn noch nicht furchtbar genug gestraft für einen Augenblick wilder Uebereilung, für einen Moment des Zornes, indem ich wider Willen Menschenblut vergoß! Aber fort mit diesem Elenden — wenn ich mich nicht vergessen und zum zweiten Male die Hand erheben soll gegen einen Bösewicht!“

„Ich kalkulire, das wirst Du hübsch bleiben lassen, Freundchen“, versetzte mit einer höhnischen Grimasse Daniel. „Und was mein Fortgehen angelangt — so denke ich, wirst Du Dich überzeugen lassen, daß es nützlicher für Dich ist, wenn ich Dich noch eine Weile die Ehre meiner Gesellschaft genießen lasse. Es ist ja die pure Freundschaft, die ich für Dich empfinde.“

Der Tischler hatte sich bereits ein wenig beruhigt, er sah — nachdem die erste Wallung vorüber war — ein, daß er den Mitwisser seines Geheimnisses, trotz des unsagbaren Abscheus, den er gegen ihn empfand, mit Schonung zu behandeln habe, wenn er sich nicht in eine geradezu furchtbare Situation bringen wolle; hing doch seine ganze bürgerliche Stellung, die Achtung der Seinen, seine Zukunft und mit dieser seine ehrgeizigen Pläne von der Laune eines Bösewichts ab; — die Zunge dieses Menschen, dem man jede Schändlichkeit zutrauen durfte, war für den Tischler das Schwert der Gerechtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

⊙ **Strasburg,** 18. Oktober. In der letzten Generalversammlung des hiesigen „Spar- und Vorschuß-Vereins E. G.“ erstattete der Rendant des Vereins zunächst Bericht über das verflossene Quartal. Die Einnahme betrug 21 126 M., die Ausgabe 20 229 M., mithin bleibt ein Kassenbestand von 837 M. Das Betriebskapital beträgt 210 000 M. inkl. der Mitglieder Guthaben. Der schon früher gestellte Antrag: das Amt des mit 300 M. besoldeten Geschäftsführers eingehen zu lassen, wurde heute abgelehnt; der bez. § 4 des Statuts bleibt also unverändert. In den Vorstand wurden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt die Herren Langer zum Rendanten, v. Zambrczyki zum Kontrolleur. Der Geschäftsführer muß in einer neu anzuberaumenden Generalversammlung gewählt werden, da der Hauptzollamts-Rendant Kaul bei der Wahl nicht die Majorität erhielt. In den Aufsichtsrath wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren Kaufmann Woyciechowski, Schornsteinfegermeister Zeep und Besitzer W. Hoffmann auf zwei Jahre und Fleischermeister Radeck, Forstkassen-Rendant Fisch und Klempnermeister Burza auf ein Jahr.

× **Danzig,** 18 Oktober. Hier hat gestern Abend eine sehr zahlreich besuchte freisinnige Wählerversammlung stattgefunden, in welcher die bisherigen Abgeordneten ihren Rechenschaftsbericht erstatteten. Rittergutsbesitzer Drawe erörterte eingehend die Verhandlungen über die Weichselregulirung, die bekanntlich trotz der Bemühungen der Herren Drawe und Steffens einen den Wünschen Danzigs wenig entsprechenden Verlauf nahmen. Die weiteren Ausführungen Drawe's über die Nothwendigkeit einer endgültigen Regelung des Wildschaden-Ersatzes wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Alsdann berichtete Abg. Steffens über die Verhandlungen, betreffend des Schullastengesetz, bei denen derselbe als Mitglied der Kommission des Abgeordnetenhauses in hervorragender Weise betheiligt war und beleuchtete alsdann die Wahlbeeinflungen im Wahlkreise Elbing-Marienburg, deren Klarstellung durch den Abg. Rickert in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Kassirung der Wahlen der Abg. v. Puttkamer-Plauth und Doering und in der Folge die Entlassung des Ministers v. Puttkamer herbeiführte. Demnächst schilderte Abg. Rickert in glänzender Rede die gesammte politische Situation und den erhebenden Eindruck der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom. Der Redner schloß mit einem Hinweise auf den heutigen Geburtstag des Kaisers Friedrich, den er als ein leuchtendes Vorbild bürgerlicher Pflichterfüllung mit begeisterten Worten feierte. Demnächst beschloß die Versammlung einstimmig, die Abg. Drawe, Steffens, Rickert bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause wiederum als Kandidaten aufzustellen und nur solche Wahlmänner zu wählen, die gewillt sind, den genannten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Nach der in der Wählerschaft vorherrschenden Stimmung zu urtheilen, erscheint die Wiederwahl der bisherigen Vertreter zweifellos.

Danzig, 19. Oktober. In der zweiten Hälfte des Monats November wird hier der Verwaltungsrath des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe zu seiner zweiten diesjährigen Sitzung zusammentreten.

Elbing, 18. Oktober. Die „Altpr. Ztg.“ schreibt über das in Marienburg in Bau begriffene Empfangsgebäude: „Bekanntlich wird das neue Empfangsgebäude auf dem Bahnhof Marienburg ein in jeder Beziehung großartig angelegtes und gediegenes Bauwerk. Bei der inneren Ausschmückung desselben sollen auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten in den im obersten Geschoß der Flurhalle vorhandenen Blendnischen die Wappen der für den Bahnverkehr wichtigsten Städte Ost- und Westpreußens resp. der Hauptstrecken des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg angebracht werden, wobei insbesondere auch die Wappen der Städte Marienburg, Dirschau, Danzig und Elbing (weshalb nicht Thorn?) Aufnahme finden werden. Die betreffenden Magisträte sollen bereits zur Einreichung eines amtlichen Abdruckes ihrer resp. Stadtwappen veranlaßt worden sein.

O. **Dt. Eylau,** 18. Oktober. Gestern fand man im Walde den Waldarbeiter Eduard Teschke aus Kl. Steinersdorf in fast stehender Stellung an einem Baume erhängt. Alle angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos. F., welcher jetzt zum Militär eingezogen werden sollte, soll aus Furcht vor dem Soldatenstande den Tod gesucht haben.

Lyck, 17. Oktober. Der „K. Hart. Z.“ schreibt man unterm 15. d. Mts. von hier: Heute tagte hier eine konservative Versammlung, in welcher die Herren Ober-Präsidialrath Thomaschewski-Königsberg und Gutsbesitzer v. Kannewurf-Baitkowen zu Kandidaten ihrer Partei proklamirt wurden. Da das zunächst bestimmte Versammlungslokal die ungefähr 30 erschienenen Herren nicht faßte, so stellte Herr Gymnasialdirektor Dr. Kammer denselben die Gymnasialaula zur Verfügung, ein Fall, der bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Herr Regierungspräsident v. Steinmann wohnte der Besprechung „auf der Durchreise“ bei. Abends fand eine Versammlung der liberalen Partei statt, in welcher zu Kandidaten derselben die Herren Seydel-Chelchen und Landschaftsrath Eckert-Czerwonken gewählt wurden.

Lyck, 18. Oktober. Ein schauerliches Familienbild entrollte eine hier in diesen Tagen stattgefundene Schwurgerichts-Verhandlung. Der hiesige Böttchermeister Rauschning fröhnte sehr dem Trunke. Nach Hause gekommen, mißhandelte er stets die Frau und die Kinder, und die Frau flüchtete daher öfters zu ihrem Schwiegersohne. Eines Tages ging R. zur Fischerei und äußerte beim Fortgange: „Wenn ich zurückkehre und das Weib noch zu Hause finde, so ermorde ich sie und die Kinder.“ Die Frau flüchtete darauf wieder zum Schwiegersohne. R. suchte sie aber mehrere Tage, wobei er stets ein scharf geschliffenes Messer bei sich trug und äußerte: „Drei Leichen muß ich haben.“ Endlich traf R. im Hause seines Schwiegersohnes seine Frau und stach nun mit dem Messer auf sie los. Die Stiche parirte die Frau mit der Hand ab, diese aber wurde derart zugerichtet, daß sie vollständig gelähmt ist. In Anbetracht der rohen That verurtheilte der Gerichtshof den Mann zu 8 Jahren Zuchthaus.

Posen, 18. Oktober. Am nächsten Sonntag kommt der Abgeordnete Herr Eugen Richter aus Berlin nach Posen, um Nachmittags hier vor einer Wählerversammlung zu sprechen. — In Posen ist einem noch rüstigen ehrbaren Ehepaare, den Kaufmann M'schen Eheleuten, am 13. d. M. eine Ururenkelin geboren worden. Das Kind ist somit in der seltenen Lage, einen Ururgroßvater, eine Ururgroßmutter, eine Urgroßmutter und eine Großmutter mütterlicherseits zu besitzen.

Wollstein, 17. Oktober. Auf dem Dominium Ruchocice bei Rakwitz arbeiteten in voriger Woche 8 Mädchen bei einem starken Regengusse den ganzen Tag über im Akkord beim Zuckerrübenausnehmen auf dem Felde, wobei sie bis auf die Haut durchnäßt wurden. Die Mädchen kamen des Abends durchfroren und vor Nässe zitternd nach ihrem gemeinsamen Quartier auf dem Dominialhofe. Es wurde der dort vorhandene Kochheerd, der mit Eisenplatten und Ringen versehen ist, stärker als sonst mit Steinkohlen geheizt. Als Tags darauf zur gewohnten Zeit keines der 8 Mädchen zur Arbeit kam, wurde die Thür der Schlafstelle mit Gewalt geöffnet und es bot sich hier den Eintretenden ein grausiger Anblick dar. Sämmtliche 8 Mädchen lagen bewußtlos da; ihre durchnäßten Kleider lagen theils auf dem Herde, theils hingen sie an demselben. Dem aus Grätz herbeigerufenen Arzte gelang es, 4 Mädchen ins Bewußtsein zurückzurufen; die 4 anderen waren bereits todt. Nach einigen Tagen starben jedoch von den vier ins Bewußtsein zurückgerufenen Mädchen noch 3 und nur das 8. Mädchen dürfte nach dem Ausspruche der Aerzte am Leben erhalten bleiben. Die 7 Leichen wurden am vergangenen Sonnabend von der Unglücksstelle aus unter sehr zahlreicher Betheiligung auf dem katholischen Kirchhofe in ein Grab gebettet. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 19. Oktober.

— [Ein Trauergottesdienst] aus Anlaß des Geburtstages weiland Kaiser Friedrich III. hielt gestern Abend in der Synagoge Herr Rabbiner Dr. Oppenheim ab. Die Andacht war zahlreich besucht.

— [Herr Dr. Cunerth,] der vor fast Jahresfrist aus seinem Amt als Direktor der hiesigen höheren und Bürger-Töchterschule zur einstweiligen Verwaltung der Kreisschulinspektorstelle in Kulm berufen wurde, ist jetzt, wie es heißt, in dem letzteren Amte bestätigt worden. Diese Nachricht wird bei allen den Eltern mit Befriedigung aufgenommen werden, deren Kinder die hiesigen Mädchenschulen besuchen. Herr Dr. Cunerth war ein umsichtiger Schuldirektor, aber auch während seiner Abwesenheit hat die Schule keineswegs Schaden genommen, der stellvertr. Leiter und das Lehrerkollegium dürfen mit Befriedigung zurückblicken auf die in letzter Zeit erzielten Erfolge; nun bedarf aber eine Schule, die von vielen hunderten von Mädchen besucht wird, einer dauernden Leitung, wenn sie den gestellten Aufgaben stets genügen soll und deshalb die Befriedigung der Eltern, denn die „direktorlose“ Zeit muß jetzt aufhören.

— [Bürgermeisterwahl.] Die Stadtverordneten unserer Nachbarstadt Schönsee haben Herrn Rückert, zur Zeit Stadtsekretär in Schönlanke, zum Bürgermeister gewählt.

— [Bei Zahlungen] entsteht im Publikum häufig Streit darüber, wie weit man Silber annehmen muß und Gold verlangen kann. Nach den einschlägigen Bestimmungen brauchte der Privatmann Reichssilbermünzen nur bis zum Betrage von 20 Mark anzunehmen; bei höheren Beträgen kann er Goldmünzen verlangen. Dagegen ist Jeder verflichtet, Einthalerstücke deutschen Gepräges zu jedem beliebigen Betrag anzunehmen. Denn diese Thaler treten nach dem Reichsmünzgesetz bis zu ihrer Außerkurssetzung im Deutschen Reich an Stelle aller Reichsmünzen, also auch der Goldmünzen

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung wurde der Entwurf der neuen Statuten berathen, es haben nur einige Paragraphen des alten Statuts kleine Abänderungen erhalten; diese abgeänderten Statuten sollen erst vervielfältigt und an die Mitglieder vertheilt werden; alsdann in einer späteren General-Versammlung die feste Annahme finden.

— [Ueber Emin Pascha] hielt gestern Abend Herr Garnisonpfarrer Rühle im Saale des Schützenhauses einen Vortrag, der recht zahlreich besucht war. Die nicht unerhebliche Einnahme kommt der „Emin Pascha-Expedition“ zu Gute.

— [Auf die deutschfreisinnige Wahlversammlung,] welche morgen Sonnabend, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai stattfindet, machen wir alle freisinnigen Wähler nochmals aufmerksam.

— [Neustädtische evangelische Kirche.] Die Wahl von 3 Gemeindeältesten und 11 Gemeindevertretern findet Sonntag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Landwirthschaftlicher Verein Thorn.] Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr findet im Hotel „Drei Kronen“ eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch die Erwiderung des Herrn Finanzministers auf die Eingabe des landwirthschaftlichen Vereins, die Kleie betreffend.

— [Der Gauverband Posen des Unterstützungs-Vereins deutscher Buchdrucker E. G.] hält Sonntag, den 28. d. Mts., im Restaurant Wunsch seinen Gautag ab, zu welchem Delegirte aus Posen, Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen &c. eintreffen werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, Preise unverändert.

— [Gefunden] ein Hausschlüssel in der Seglerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist eine Person.

Kleine Chronik.

* Die Nordsee ist wiederum der Schauplatz eines entsetzlichen Ereignisses gewesen. Während des letzten Unwetters wurde das von Husum abgegangene Schiff „Catharina Margaretha“ durch die Gewalt der Wogen schwer beschädigt und ist in der Nähe von Borkum gesunken; der Kapitän Payer sammt seiner Frau und seinem Kinde hat in den Wellen der Nordsee ein schauerliches Grab gefunden. Nach dem Eintreffen der Trauerkunde in Husum wurde der Steuermann, der eine Planke erfaßt hatte und längere Zeit auf dem wildbewegten Meere umhertrieb, durch einen Lootsenkutter dem drohenden Tode entrissen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. Oktober sind eingegangen: Joh. Wolanin von Baumgold-Ulanow, an Diverse Danzig 2 Traften 184 Kiefern-Schwellen, 2676 runde, 4149 Eichen-Schwellen, 398 Eichen-Tramwey, 901 Kiefern-Mauerlatten, 81 Kiefern-Sleeper; Joseph Kukies von Diverse-Pinsk, an Goldhaber-Danzig 3 Traften 84 Kiefern-Rundholz, 150 Rundelsen, 2269 Kiefern-Balken, 5 Eichen-Weichen, 411 Eichen-Schwellen, 1 runde Eichen-Schwelle, 698 Kiefern-Mauerlatten, 1645 Kiefern-Sleeper; Ludwig Machai von A. Balken-Bareinow, an Verkauf Thorn 4 Traften 44 752 Kiefern-Mauerlatten, 1 Kiefern-Schwelle, 901 runde, 286 Eichen-Schwellen, 1599 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Oktober.

			18 Oktbr.
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		216,90	216,80
Warschau 8 Tage		216,60	216,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,60	103,50
Pr. 4% Consols		107,75	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	55,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,00	101,00
Oesterr. Banknoten		168,20	167,70
Diskonto-Comm.-Antheile		229,00	229,40
Weizen: gelb:	Oktober-November	187,00	187,50
	November-Dezember	188,00	188,70
	Loco in New-York	1 d. $9\frac{3}{4}$	1 d. $10\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	159,00	159,00
	Oktober-November	159,00	158,50
	November-Dezember	159,00	158,50
	Dezember	159,50	159,50
Rüböl:	Oktober-November	56,90	56,90
	April-Mai	56,40	56,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,20	52,20
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,80
	Oktbr.-Nov 70er	32,60	32,70
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,00 Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00 „	—,—	„
Oktober	—,—	Bf.,	54,50 „	—,—	„
„	—,—	„	34,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Oktober.

Weizen. Inländischer ruhige Stimmung. Transit ohne Kauflust. Bezahlt inländischer bunt 119 Pfd. 165 M, hellbunt 123 4 Pfd. 181 M.. weiß 132/3 Pfd. 198 M., roth 131 Pfd. 185 M., Sommer- 123 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. und 124/5 Pfd. 148 M., rothbunt 132 3 Pfd. 156 M., gutbunt 127/8 Pfd. 152 M., hellbunt 121 Pfd. 148 M., 130 Pfd. 161 M., weiß 125 Pfd. 155 M., hochbunt 129/30 Pfd. und 130 Pfd. 160 M., russischer Transit Ghirka 126/7 Pfd. 138 M.

Roggen inländischer Transit ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 125 Pfd. 150, 151, 152 M, 115 Pfd. 150 M., russischer Transit 120/1 Pfd. 96 M., 118/9 Pfd. 95 M.

Gerste große 111—113 Pfd. $115\frac{1}{2}$—149 M., russische 100—113 Pfd. 91—118 M., Futter- transit 90 M.

Erbsen weiße Futter- transit 114 M.

Hafer inländ. 122 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,00—4,15 M.

Rohzucker abschwächend, Rendem. 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,80 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13—12,90 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Oktober 1888.

Aufgetrieben waren 305 Schweine, darunter 40 fette Landschweine und 6 Bakonier. Letztere wurden mit 45 M., fette Landschweine mit 32—35 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Reger Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
18.	2 hp.	764.5	+ 5.5	NW	9	2	
	9 hp.	764.4	+ 0.3	NW	9	11	
19.	7 ha.	766.10	+ 1.2	W	10	1	

Wasserstand am 19. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 1,08 Meter über dem Nullpunkt.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit die Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.

Frische Rübenkreide von Gebr. Rübner-Schmolln empfehlen billig **A. G. Mielke & Sohn.**

1000 Schock eingelegte saure Gurken, in Tonnen und Oxhoft-Gebinden, vorzüglicher Qualität, hat noch abzugeben **Otto Peters,** Culm a. W.

Ein Zweirad zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

☛ **Malerlehrlinge** ☚ verlangt **R. Sultz,** Malermeister.

Gesunde Amme, am liebsten nach außerhalb, weist nach Miethsfrau **Droese.**

Ein geübter Kanzlist wird gesucht von **Dr. Stein,** Rechtsanwalt.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als **Lehrling** eintreten bei **Marcus Henius,** Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Lehrlinge zur Klempnerei können eintreten bei August Glogau, Breitestr. 90a.

Einen Laufburschen sucht **A. Petersilge.**

☛ **Anstreicher** ☚ finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

1 Pferd, stark und gesund, zu verkaufen Strobandstr. 22.

Ein Haus in Marienwerder, an der Promenade, gegenüber dem Theater, mit 8 Zimmern, 2 Küchen und vielem Nebengelaß, dazu ein Blumengarten vor und ein großer Obstgarten hinter dem Hause, großer Hofraum, Waschhaus, Wagenschauer, Pferde- und andere Ställe, steht versetzungshalber zum **Verkauf.** Das Grundstück würde sich auch zum Kaffeehaus bezw. Restaurant oder zur Gärtnerei eignen. Nähere Auskunft ertheilt **Wengel, Thorn,** Gerstenstr. 78, II.

1 kleine Wohnung und Pferdestall zu vermiethen. S. Blum, Culmerst. 308.

Ein Laden vom 1. März zu vermiethen. **K. Wistrach,** Seglerstr. 140.

1 Laden von sofort zu vermiethen. **Bernhard Leiser.**

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet von sofort **R. Uebrick,** Bromb. Vorst.

2 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244,** 1 Tr.

Ein **gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Burschengelaß, billig zu **vermiethen.** Zu erfragen **Elisabethstr. 268 im Cigarren-Geschäft.**

1 möbl. Zimmer u. Kab. ist 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi** zu vermiethen. Preis 7 Thlr. monatlich.

Die vom Herrn Prem.-Lieutenant Geibler bewohnten **Zimmer** vom 1. Novbr. zu **vermiethen Bäckerstraße 259,** I.

☛ **Möbl. Zimmer zu verm.** 1 Tr. Zu erf. b. C. Sellner, Fris.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Möbl. Wohn. m. Pens. f. 1 o. 2 H. Gerstenstr. 134.

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

1 möbl. Z., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Ein möbl. Vorderzimmer sofort zu vermiethen Elisabethstraße 85/86.

Möbl. Zimmer nebst **Kabinet** Neustadt 212, 2 Tr., zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zim. v. 1. Nov. z. verm. Breitestr. 459.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn	am 26. November, Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung,	im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.
in Thorn	am 26. November, Nachm 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,	
in Thorn	am 27. November, Vorm 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z.	

Zu den Kontrol-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden, Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre eigene Person, oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu **erscheinen.**

Thorn, den 11. Oktober 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a. 2000 Mark Littr. A Nr. 86,
b. 1000 „ „ B „ 57, 229,
c. 500 „ „ C „ 20, 38, 62, 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Anlieferung** von **30 000 cbm gesiebten Steinkies** für die Strecke Posen-Thorn-Bromberg und Gnesen-Jarotschin, sowie **15 000 cbm ungesiebten Kies** für die Strecken Gnesen-Nakel und Posen-Stralkowo soll öffentlich **vergeben** werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von Kies" versehen bis

Montag, den 22. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau, St. Martin Nr 57, sowie in dem Bureau der Bau-Inspection zu Inowrazlaw eingesehen werden. Angebotsformulare sind von unserem Bureau-Vorsteher gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen.

Posen, den 11. October 1888.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.
(Directions-Bezirk Bromberg)

Unterricht ertheilt Kindern jeden Alters in den **Wissenschaften, Sprachen** und in der **Musik** **L. Hoffmann,** gepr. Lehrerin, Gerberstraße 278. Auch finden 1—2 anspruchsl. Damen als Pens. frdl. Aufnahme.

Unterricht im **Kunstgesang** und **Deklamation** ertheilen **Hermann** und **Marie Boldt,** Schuhmacherstr. 421, 2. Et.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Faschinen-Auktion.

Freitag, den 26. October cr., Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** die öffentliche Licitation der aus den diesjährigen Schlägen und Durchforstungen der Königlichen Oberförsterei Schirpitz entfallenden Faschinen statt.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Angaben über die Lage der einzelnen Hiebsorte sind auf dem Bureau des unterzeichneten Oberförsters zu erfahren oder eventl. gegen Copialien von dort zu beziehen.

Auch sind die Belaufsbeamten angewiesen, Reflectanten die Hiebsorte auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Schirpitz, den 18. October 1888.

Der Königliche Oberförster.
Gensert.

Da die regelmäßige **Neuwahl** von drei Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und von zehn Mitgliedern der Gemeindevertretung vorzunehmen ist, werden hierzu die wahlberechtigten Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde auf

Sonntag, den 21. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

eingeladen. Die Wahlhandlung findet statt im Turnsaal der Mittelschule.

Der Gemeinde-Kirchenrath der St. Georgen-Gemeinde.
Andriessen, Pfarrer.

Sachsen!!

Alle diejenigen **Sachsen,** gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift **„Saxonia" bis zum 29. d. M.** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weisse Wäsche!

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

Preis **20 Pf. f. 1/2-Pfd.-Packet.**

Zu haben in **Thorn** bei: **L. Dammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**

Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompsons** Name und Schutzmarke mit **„Schwan"** auf den Packeten steht, da **minderwerthige** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Echtes chinesisches

Poho-Oel,

in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,

Echtes chinesisches

Zahnpulver

à Carton 60 und 25 Pf., sowie **große Auswahl von**

Japan- u. China-Waaren

empfiehlt

B. Hozakowski,
Russische Thee-Handlung,
Japan- und China-Waaren-Import.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 49, I, gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Reißzeuge

empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Gustav Meyer.

Schlafsopha,

recht gut erhalten, gute Arbeit, breit und bequem, wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **Sch. G.** bef. die Exped. d. Ztg.

Sehr gut sitzende

Winter-Tricot-Taillen,

das Stück von Mk. 2,25 an, empfehle in großer Auswahl

M. Jacobowski Nachf.
Neust. Markt.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,
in Nicolai's Restaurant (früher Hildebrandt)

Versammlung.

Tagesordnung: Nominirung der beiden Candidaten für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen. **Die beiden Candidaten werden in der Versammlung anwesend sein.**

Die Mitglieder und Parteigenossen sowie alle Diejenigen, welche **wirklich liberale Vertreter** in den Landtag senden wollen, werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Mein Bureau

befindet sich seit dem **1. October cr.** im Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstraße 165, parterre,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe. Rechtsanwalt.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 13. October d. J. habe ich **Bäcker- und Coppernicus-Straßen-Ecke** ein

Cigarren-, Cigarretten- und Tabaks-Geschäft

eröffnet und empfehle einem geehrten Publikum von Thorn mein Unternehmen auf das Angelegentlichste. Indem ich bemüht sein werde, allen Wünschen und Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Paul Sztuczko,
244. Bäckerstraße 244.

M. Joseph gen. Meyer,
Elisabethstrasse 270,

empfiehlt sein mit allen **Neuheiten** der

Herbst- und Winter-Saison

ausgestattetes Lager in deutschen, französischen u. englischen Stoffen zu Anzügen und Paletots

Anfertigung nach Mass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu soliden Preisen.

M. Joseph gen. Meyer,
Elisabethstr. 270.

Hierdurch machen wir dem P. P. Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir am dortigen Platze eine

Niederlage unserer Biere

Herrn **Franz Dulski, Altstädtischer Markt Nr. 304,** übertragen haben.

Hochachtend

Brauerei Boggosch.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung, werde stets **sämmtliche Biere** obiger Brauerei zu Originalpreisen sowohl in Gebinden als Flaschen in guter Qualität auf Lager halten und bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, da ich stets bestrebt sein werde, meine werthe Kundschaft nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.

Thorn, im October 1888.

Hochachtungsvoll ergebenst

Franz Dulski.



Auf der Esplanade
Aufenthalt nur kurze Zeit:
Kleeberg's
weltberühmte Menagerie.

Täglich Vorstellungen und Fütterungen Nachmittags 4 Uhr u. Abends 7 Uhr. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Wittwe **Kleeberg.**

Einem geehrten Publikum Thorn's zeigen die Dienstmänner an, daß während der Wintermonate im Geschäftslokal des Herrn **Marcus Henius** jede Bestellung angenommen wird. Hochachtungsvoll

Peter. Krüger.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Herzogl. Baugewerkschule
errichtet 1831. **Holzminden** damit verbunden
Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule
Wts. 5. Nov. Vorunt. 8. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann.

Wollene

Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c empfiehlt

A. Petersilge.

Weißkohl
(Kumst) **verkauft**
Dom. Schloß Birglau.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 13.

Delicate Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Eiserne feuer- und diebessichere

Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Fortbildungskursus

für **Handlungslehrlinge.** Unterrichtszeit 1/2 9—10 Abends. Honorar 20 Mk. pro Semester. Meldungen **Schillerstr. 411,** II.

Eine **6% Hypothek von 5000 Mk.,** auf einem Gute im October 1889 fällig und sehr sicher, ist Umstände halber zu **cediren.** Nachfr. d. die Exp. d. Zeitung.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, findet im **Victoria-Saale**

Concert

mit darauffolgendem Tanz statt.

Mitglieder haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen für das Concert 25 Pf. und für den Tanz 75 Pf.

Der Vorstand.

Kauffmann's Bier-Halle.

Sonnabend, 7 Uhr Abends:

Eisbein mit Sauerkraut.

Adolf Rutkiewicz,
Katharinenstr. 206.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Der Geschäftsverkehr,

Specialblatt für **Verkauf, Geld, Stellengesuche 2c.,** wird an Jedermann gratis versandt. **Die Expedition, Posen,** Grabenstr. 22

Wer eine Stelle sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26, I.

NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.

Anfertigung
von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Hans Maier, Ulm a./D.

liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preistliste postfrei.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (21. per Trinit.) den 21. Oct. 1888.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. evangel. Kirche.

Sonntag (21. nach Trinit.), den 21. Oct 1888.
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Abendmahl nach der Predigt
Morgens 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (21. p. Trin.).
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage, betr. Todes-Anzeige des Fräulein **Marie Müller,** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.